

Europa in der Wiege

Europas Geschichte mit seinen weit zurückliegenden Anfängen im antiken Griechenland, mit der Entstehung und dem Untergang des Römischen Reichs, der Erfindung des Buchdrucks, der Entdeckung Amerikas und weiterführend der Kolonialisierung, der Industriellen und Französischen Revolution, den beiden Weltkriegen und seiner Spaltung im Kalten Krieg durch den Eisernen Vorhang. Europas Vergangenheit lässt sich weit zurückverfolgen, weist sowohl viele Schattenseiten als auch Freudemomente auf – Europas Vergangenheit hat vereint, sie hat entzweit und doch hat Europa sich offensichtlich noch nicht von seinen Fehlern befreit.

Stefan Zweig erkannte Europas Diskrepanz zwischen Verbundenheit und Zerrissenheit, zwischen Diktatur und Demokratie und die Frage kommt auf: Wie wird das Europa der Zukunft aussehen? Wie kann Europa als Heimat und gemeinsamer Kontinent funktionieren?

Nun, im 21. Jahrhundert, erleben wir den Aufruf zur Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern, den Aufruf zum Klimaschutz, zur Gleichstellung aller Ethnien und Menschen, und zu spüren ist ein starkes Drängen nach Gemeinsamkeit, ein Verlangen nach Zusammenarbeit und gemeinsamem Schaffen. Wieso ist Europa auch heute noch, nach seinen gemeinsamen Errungenschaften, nach seinen Untaten, die zusammen überwunden wurden, wieso ist Europa da immer noch ein gespaltenen Kontinent, so fern von Zusammenhalt und Einigung?

Eine sprachliche Barriere zwischen den Ländern unterscheidet zwar, sollte jedoch durch neuere Errungenschaften wie der Digitalisierung schon längst kein Problem mehr sein und viel mehr noch ermöglichen, nicht alle Länder Europas kulturell, sprachlich und politisch gesehen auf ein Einzelnes zu beschränken und vereinen. Das Vereinfachen, dieses Einschränken der Länder und Menschen auf ein Minimum stellt nämlich die einfache Lösung dar: So wie es unter diktatorischen Regimes das Ziel ist, eine laute Menge zu unterdrücken, viele verschiedene Meinungen auf eine Wahrheit zu supprimieren und eine weit gefächerte Anzahl verschiedener Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Religion und Hautfarbe auf ein Einzelnes zu beschränken. Menschen lieben Vereinfachungen und da eine Diktatur jene Vereinfachungen trotz gewalttätiger Ausführung bietet, ist sie oft die einfachere Lösung, der Demokratie von einer kleinen Menge oder einem einzelnen Herrscher vorgezogen.

Nun ist jedoch die *einfache* Lösung nicht immer die *richtige* und es stellt sich die Frage: Wie ist es möglich, ein Europa zu vereinen, ohne dessen kulturelle, sprachliche und soziale Vielfalt zu verlieren? Was hindert uns daran, dieses Ziel zu verwirklichen?

Um das Problem beim Namen zu nennen: Der menschliche Egoismus und Eigennutz. Wie auch Stefan Zweig in seiner Rede „Die moralische Entgiftung Europas“ erklärt, fällt es den Menschen leichter, über eigene Errungenschaften zu sprechen, Kinder in den Schulen über gewonnene Kriege zu unterrichten und sich daran zu erfreuen, *besser* als die anderen zu sein. Nicht zugeben zu wollen, dass man selbst im Unrecht und der/die Gegenüber im Recht ist/sind, weitet sich von Alltagssituationen auf ein politisches Machtspiel zwischen den Nationen aus. Dabei bleibt das allbekannte Zitat „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ unbeachtet und stattdessen rühmen wir uns selbst mit unseren Siegen und verschweigen, ja verleugnen jegliche Eigenfehler.

Neben dem Egoismus, der uns oft daran hindert, Zugeständnisse zu machen, spielt auch noch ein weiterer Faktor in unsere europäische Wahrnehmung mit hinein: *Der Confirmation Bias*. Dieser beschreibt eine Verzerrung der Wahrnehmung, einen Fehler, der dann vorkommt, wenn wir Informationen, die unseren bereits gefestigten Glauben bestätigen, jenen vorziehen, die dies nicht tun. Durch den *Confirmation Bias* kommt es zu einer Verfälschung der Wahrheit, zu der Gefahr, dass wir uns nur den Dingen widmen, die unseren derzeitigen Glauben unterstützen, ohne dabei die Gegenseite zu betrachten. Dass dies zu Meinungsverschiedenheiten, ja sogar gewalttätigen Auseinandersetzungen führt, ist kaum verwunderlich, wenn wir annehmen, dass wir Menschen von anderen *verstanden werden* und *Recht behalten* wollen. Um also dieser Verzerrung entgegenzutreten, ist es von großer Wichtigkeit, uns mit den Argumenten der Gegenseite zu beschäftigen, uns kritisch mit unseren eigenen Überzeugungen auseinanderzusetzen und nicht blind jener Menge zu folgen, die uns in unsere eigene, unseren Glauben bestärkende Richtung führt.

Wenn wir die Werkzeuge anwenden, die uns dabei helfen, uns gesellschaftlich einander näher zu bringen, die es uns ermöglichen, die Vergangenheit zu reflektieren, eigene Fehler und Errungenschaften anderer zu analysieren und diese vor allem anzuerkennen, machen wir einen großen Schritt in Richtung eines vereinten Europas.

Vorurteile und ein gegenseitiger Hass, die kurzfristig als Energieschub dienen, langfristig jedoch Menschen entzweien. Der Egoismus und Stolz, die uns davon abhalten, für eine nächste Generation, für eine andere Jugend zu arbeiten. Und, obwohl gewisse Einschränkungen uns mithilfe von beispielsweise Grenzkontrollen Sicherheit bieten, zu vergessen, auch selbst für unsere und die Sicherheit anderer zu sorgen und nicht blind einen Stempel auf Personen zu drücken, die nicht genau wie wir sind.

Versuchen wir ihn uns einmal vorzustellen, diesen Kontinent Europa, und uns wird bald klar: Dort gibt es viel mehr als nur ein Länderansammeln, viel mehr als nur ein stilles Bleiben. Ganz im Gegenteil – in

diesem Europa findet ein ständiger Wandel statt, ein Kontinent, der andauernd in Bewegung ist, der sich entwickelt und verändert, und Grund dafür ist niemand anderes als wir Menschen. Menschen als Geschöpfe, die ein Schaffen und Kreieren erwirken, die einen Wandel erzeugen, nicht durch die Macht eines Einzelnen, sondern durch das Handeln vieler.

In der Wiege seiner Zeit ist Europa ein Kontinent, aus dem die Vielfalt nur so blüht. In der Wiege seiner Zeit ist Europa die Summe aller Menschen, aller Kulturen, aller Städte, Berge und Seen. In der Wiege seiner Zeit zählt in Europa nicht die Länge seiner Grenzen, die Flächen seiner Länder oder das Übertrumpfen der anderen – es zählt nur Mensch für Mensch und darin liegt sein Gut. Im Europa der Zukunft.